



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit**

**Rodríguez, Alonso**

**Cölln, 1666**

Das VII. Capitel. Etliche wichtige Erinnerung zu diesem Puncten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

schwerden auffgehoben vnd eröreret / auch keine Vrsach zu beklagen mehr vbrig seyn. Es ist jedem zu Anfang seines Eintritts in die Societät solches gnußsam gesagt worden / gefält es ihm nun nicht / daß seine Mängel dem Obern vortragen werden / so lege er die Schuld nicht auff die Regel / oder Miterbrüder / sonder auff sich selbst / vnd seine sehr geringe Tugend vnd Demut / darumb er mehr ab / als zugenommen hat. Da kombt es her daß wir solche Beschwer- nuss in diesen Puncten empfinden / beschwe- gen dann vnser H. Vatter ihm hat wol- len vorkommen / vnd zum Fundament in die Regel selbst aefert / die Demuth / vnd hitzige Begierde im Geist fortzuschreiten. Wo diese Grund- fest gelegt ist / mögen wir leichtlich erdul- ten / daß all vnser Mängel vnd Fähler offenbar / vnd wir desto demütiger / vnd gebessert werden. Wer nun zu dieser De- mut noch keinen Lust hat / bey dem ist die Tugend freylich noch gar gering.

Das VII. Capitel.

Etliche wichtige Erinnerung zu diesem Puncten.

**A**ls dem was bishero gesagt / können wir etliche wichtige Erinnerungen ha- ben / welche denen so wol die vns ermahnen vnd straffen / als auch vns sehr erspriesslich seyn werden. Das erste ist ein sehr grosser Gebrech / vnd Zeichen der Vnvollkommen- heit / wenn man sich vber den Obern / der ihn ermahnet hat / erzürnet / vnd also bald

ben sich nachdencket von wem er es doch ha- be / ob er mehr darzu gesezt ze. Vnd also sich bey diesem vnd jenem entschuldiget / den kleinen Fähler mit einem grössern beschonet / vnd allen ärgerlich ist. Ach / wir wissen ja daß du ein Mensch bist vnd fehlen kannst / auch schon offte gestrauchelt hast.

Wer sich nun so gar schön machen / vnd vber andere erzürnen will / den achten wir noch vnvollkommener / dann er gibe solche Hoffart an Tag / sorgt mehr für den äusse- ren Schein der Tugend / als für die Tugend selbst. <sup>De grad. humil. gr. 1.</sup> Welcher freventlich / auch was offenbar vnd bekand ist / verthädigt / spricht der H. Bernardus / wie kan der seinem Prelaten die heimliche vnd böse Gedancken / die in seinem Herzen auffsteigē / recht offenbaren? Ein wahrer de- mütiger / der sich selbst innerlich kent / vnd sich hält / wer er ist / verwundert sich nicht sehr / was man von ihm sage / dann diß ist ihm nit new? er weiß seine noch grössere Gebrechen / vnd wird von ihm weniger ge- sagt / als man sagen könne.

Es scheint dir dein Mangel kleiner / oder gar kleiner zu seyn / als er ist / weil du ihn durch die Brillen der eignen Lieb ansiehst : wer aber reine gesunde Augen hat / der er- kennet ihn / wie er ist. Gesezt aber / daß der ander nicht recht gesehen / vnd die Sach vberhebt habe / gedenckst du dann nicht / daß du im Eingang der Religion dich be- reit / vnd willig erbotten / alle Schmach / Vnbillichkeiten / falsche Zeugnuß / Ver- achtung / Creuz / ze. zu leyden / es komme von wannen es wolle? Wie hastu dieses deines Vorsatz so bald vergessen? Erfreue soltu dich billich / wann man ohne Vrsach

die mehr nachreder / auch auß Haß oder  
Neid / vnd du also Vrsach findest / dich  
zu demütigen / vnd demem Herrn Chri-  
sto etwas näher zu folgen. Nun ist es auß  
lauter Lieb / vnd mit Warheit geschehen /  
darauff dir von Gott / vnd den Menschen  
mehr Gnad zukommt / als du verhoffen  
magst.

Wer aber sich zu dem verfügen wolte /  
vnd ihm verweisen / daß er die Sach nit  
mit Warheit angeben / oder sonst mit  
Geberden sich erzuant erzeigen / der würde  
noch viel vbler thun. Dann wer sich der  
Tugend ernstlich bekeisset / begehret viel  
Aufseher / vnd Richter über seine Thaten /  
die ihm gleichsam helfen / vnd wider seinen  
Willen fortreiben. Dis wüßte vnd  
beehrte der H. Bernardus / Wer wird  
mir hundert Hirten geben / die  
auff mich achten? Je mehr ich  
weiß die meiner Sorg tragen /  
je sicherer ich auff meine Weide  
aufgehe. Erschreckliche Vnsin-  
nigkeit: Ich begehre ein hauffen  
Seelen zu verwalten / vnd kan  
über mein einige Seel kein Hüt-  
ter leyden? Die Zähne des Wolfs  
fürchte ich freylich mehr / als die  
Stab des Hirtens: Dessen Pfeiffen  
vnd Ermahnung / soll ich freylich gern  
hören.

Was den nun angehet / der dem O-  
bern / was er merckt / vorträgt / soll der-  
selbig ihm als geistlichem Vatter / ohn  
einige Vmbschweyff / heimlich anzeigen /  
den Gebrechen seines Bruders / der dann  
zu seiner Zeit / vnd nach Gelegenheit / ihm  
wird zu helfen wissen. Da gehört aber ein  
grosse Vorsichtigkeit zu / das sonst kein

ander was verstehe / als der ihm helfen  
kan / dann es were vbel gethan wanns  
weiter oder anderswo soll getragen werden.

Zu dem soll daß offenbaren geschewen /  
wie die Regel vorschreibt / mit gebür-  
licher Lieb vnd Ehrerbietung /  
welche Wort Papp Gregorius der drey-  
zehende / sehr wol in acht genommen / vnd  
zu frieden gewesen. Da soll sich keiner  
durch vnsiglichen Eifer anderweris /  
zum Neid / oder Gunst beyhm Obern zu er-  
langen / bewegen lassen / vnd auß einer  
Troye / keinen Elephanten machen / auß  
keinem Particular Stück / was gemein  
schließen / auß einer That keinen Brauch  
richten / vnd was vngewiß für gewiß nicht  
aufgeben / was zweiffelhaft ist / oder er  
allein argwohnet / nit berühren / dann dis  
ist oft ein Vrsach vieler Vnruhe / vnd  
Scrapel.

Drittens / soll der Ober darumb ein  
andern zu straffen / nicht nachlassen / weil  
jener seine Ermahnung oder Straff nicht  
annimbt / wie er soll. Wie solches der H.  
Augustinus vnter dem Exempel eines  
Wahnwitzigen lehret / der den Arzt vnd  
Arznei verwirfft. Was sol mā thun?  
sprichet / soll man den Bruder / der die  
Straff / vnd Warnung nicht für gut an-  
nimbt / fahren lassen? Die Vnsinni-  
gen wollen auch nicht gebunden /  
die Schlaffsuchtigen nit auffge-  
weckt seyn: Aber die fleißige  
Lieb fährt fort / den Vnsinnigen  
zu binden / den Schlaffsuchtigen  
munter zu machen / beyden zu  
helffen. Beyde werden erzuert / aber  
doch geliebt / beyden thut man leid / vnd sie  
leydens vngern / aber wann sie gesund wor-  
den /

Ep 167.  
& 37 ad  
Fel. &  
Ruh.

den / sagen sie beyde Dank. Also müssen wir auch von vnserm Bruder hoffen / laß ihn zürnen / vnd vnwillig werden / wann man ihn strafft / kombt man zu sich selbst / vnd erweget die Sach vor Gott / vnd seinem Gewissen / wird wol erkennen / daß man es gut mit ihm gemeinet / vñ so viel ihm möglich / sich dankbar erzeigen.

Ep. 50.  
ad Ro-  
mif. Dial.  
97

Wann das Pferd / vnd Maulthier / die kein Verstand haben / spricht der H. Augustinus gegen dem beissen vnd Schlag / der ihre Wunden begreiffet / vnd heilen will / auch solche Menschen vnter ihren Zähnen vnd Füßen mit Sorgen stecken / verlassen sie doch nicht / biß sie durch Schmerz vnd Pein gesund werden. Wie viel mehr soll ein Mensch den andern / ein Bruder den andern mit verlassen / der nach seiner Chur verstehet / kan was ihm der ander für ein Gnad / vnd Wolthat erwiesen / da er vermeynet / man verfolget ihn / vnd er zthue ihm zu wider? Daz in gehet der Seneca von weilen Salomons: Wer ein Menschen strafft / wird darnach Gunst finden bey ihm / mehr da in der durch heuchlerey be-  
treugt.

Reg. sul  
dis. no.  
50 51 &  
in re.  
Ann. 9.

Der H. Basilus salt uns sehr fein bey / vber die Wort des Apostels / Wer ist der mich frölich mache / dann der von mir betrübt wird? Item wie ein ein große Sorgfältigkeit hat es in euch gewircket / daß ihr nach göttlichem Wolgefallen betrübt worden seyd? So soll man dann des Ends erwarten / spricht der H. Lehrer / vnd erkennen / daß der wol

vmb vns verdienet / welcher nach göttlichem Wolgefallen / vns betrübt gemacht hat.

Wie / wann sich aber der Bruder auff erangene Straff vnd Ermahnung nicht bessere / sondern verruchter würde / was soll man thun? Darauff antwort vorgedach-  
ter H. Augustinus / vnd spricht: Soll mā drum die Arzney verlassen / weil etlicher Leurgiffige Kranckheiten nicht zu heilen sind Nem zwar: Also auch mit der Straff / es soll der geistlich vnd leiblich Arzt thun / was an ihm ist / vnd nicht ehe am Kranken ver-  
zagen / biß er siehet / daß alle angewendte Mittel vmbsonst seynd. Jedoch will das Mittel auch hie gehalten seyn / wie Basilus vorschreibet: Der Vorsteher soll in An-  
wendung der Sorg bey denen / die ein bösen innerlichen Affect oder  
Neigung haben / den Leibärzten nachfolgen / vnd nicht vber den Kranken zürnen / sondern die Kranckheit selbst verfolgen / vnd angreifen / vnd also des Gemüths Gebrechen heilen. Vnd wie

Ep. 48.  
ad Vin-  
cent.

n 50. su-  
pra c. 6.

Gal. 6.

erwan ein Vater oder Wand Arztes Sohns Wunde / die ihm großen Schmer-  
zen verursacht / außs lündest / vnd lieblichst begreiffet / verbündet / vnd heilet / also will der heilige Lehrer / soll ein Vorsteher auch seine Bitterhanen / als Söhne / freundlich vnd holdselig straffen / wie der Apostel be-  
sichet / im Geist der Sanfftmuth.  
Necht hat deros alben aelagt der H. Au-  
gustinus / Wer todtschlägt / der sie-  
het nicht wie er mezge / wer aber heilet / der gabe Achtung / wie er  
schneidet. Also sol der Oberthun / der die Bitterhanē heilet / vnd nicht eröinem will.  
Kein

Kein Zeichen des Zorns / der Bosheit /  
 oder vbelgeneigten Willens / soll der Ober  
 mercken lassen / sonsten wird sein Sorg /  
 vnd Straff all vmbsonst seyn / vnd der  
 Kranck wird ehe verderben / als genesen.  
 Das will vns der h. Paulus lehren / **Ni-**  
**e. Tim. 2** massen straffe die jenigen / so  
 der Wahrheit wedersprechen / oder

wie etliche verwechseln / mit Erbarkeit /  
 Sanftmuth / ic. das der / so gestraffe  
 wird / ja nicht anders spüren könne / als  
 das es komme auß innerlichem liebreichen  
 Herzen / seines besten haben / darauff dann  
 gewünschter Frucht ohn Zweifel  
 erfolgen wird.



Register